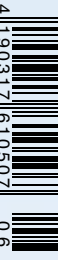


HÄUSER

Das Magazin für Architektur & Design



**HOCH GESCHÄTZT:
MARCEL BREUERS
LIEBLINGSHAUS STEHT
AM HUDSON RIVER**

**FACETTENREICH: EINE
WEISSE VILLA LEUCHTET
ÜBER STUTTGART**

**VORBILDICH:
EIN BUNGALOW IN
BRASÍLIA STECKT
VOLLER IDEEN**

*Großes Jubiläumshft
mit 40 Extraseiten
und Kunstdruck zum
Heraustrennen*

**100 JAHRE BAUHAUS
DIE KRAFT EINER IDEE**

NEUE HÄUSER IM GEIST DER KLASSISCHEN MODERNE

DIE SUCHE NACH DEM GROSSEN BAU

Diese Villa von Alexander Brenner in Stuttgart ist die perfekte Synthese aus Kunst und Handwerk, Architektur und Skulptur – und entspricht damit ziemlich genau den Idealen des Bauhauses

TEXT: ANSGAR STEINHAUSEN | FOTOS: ZOOEY BRAUN



Schirm und Schutz: Das Haus im Stuttgarter Süden steht auf einem Hangareal am Waldrand. Die Westfassade zeigt mit Vor- und Rücksprünge und auskragenden Schutzdächern typische Merkmale der Architektur Alexander Brennens.

„WIR WOLLTEN ENDLICH DAS POTENZIAL DES GRUNDSTÜCKS NUTZEN“

Alexander Brenner



Licht und Luft: Über der Treppe, die von der Eingangsebene hinauf zum Erdgeschoss führt, weitet sich der Raum über eindrucksvolle drei Geschosse. Hoch angesetzte Fenster und Oberlichter sorgen für strahlende Helligkeit.

Werk und Wirkung: Im Erdgeschoss wird der Luft-raum zur Wohnhalle, die zur Küche und zum Essbereich an der Westterrasse überleitet. Die markante Galerie im Obergeschoss dient auch als Arbeitsplatz.



„RÄUME BRAUCHEN GRENZEN UND WEITE“

Alexander Brenner



Intimität und Offenheit:
 Vom Wohnbereich mit pass-
 genauen Einbauten gelangt
 man schwellenlos auf die
 kleinere Südterrasse. Ess-
 bereich und Küche haben
 Blick nach Westen und Nor-
 den auf Pool und Garten.

Klarheit und Opulenz:

Die plastische Nordfassade ist über einen Ortbetonstreifen mit der Betonwand am Pool verknüpft. Der nahe Stadtwald dient als großartige Naturkulisse.



„AN DIESES BAD WIRD SICH JEDER BESUCHER ERINNERN“

Alexander Brenner

LICHT, LUFT UND SONNE zählen zu den Verheißungen der modernen Architektur. Leider hielten sich nicht alle Planer an dieses optimistische Programm. So blickten Bauherren im Stuttgarter Süden missmutig auf ein düsteres Einfamilienhaus der Nachkriegsjahre, das sich beim besten Willen nicht mit ihren Wohnvorstellungen in Einklang bringen ließ. Deshalb beauftragte die dreiköpfige Familie den Architekten Alexander Brenner mit einem Neubau, der endlich das große Potenzial des Grundstücks nutzen sollte. „Wir haben das Gelände neu geformt, Erdreich aufgeschüttet. Die Garage ist nun Teil des Sockelgeschosses, in dem der Eingang liegt. Darüber bauen die beiden Wohnebenen auf, die sowohl zur Aussicht im Süden wie auch zum Wald hin orientiert sind“, erklärt der Planer.

Die neue Hinwendung zur Natur wurde angesichts der dicht bebauten Nachbarschaft und der exponierten Hanglage zur Herausforderung. Galt es doch, dem Wunsch nach Offenheit und Ausblick ebenso zu entsprechen wie dem nach Privatsphäre und Geborgenheit. Dass der weiße Quader mit vielgestaltigen Öffnungen, einem hohen Anteil an geschlossenen Flächen und betont plastischer Erscheinung nun alle Bedürfnisse befriedigt, ist von der Schwelle an zu spüren. Hier im Sockelgeschoss weitet sich das Entree mit dem Durchgang zu Garage, Vorratsräumen und Fitnessbereich zu einem opulenten dreigeschossigen Luftraum, in dem eine breite Betontreppe ins Erdgeschoss leitet. Strahlende Helligkeit fällt durch die hoch liegenden Südfenster und Oberlichter ein, und der Eindruck von wohltemperierter Großzügigkeit prägt auch den Wohn- und Essbereich.

NATÜRLICH INSZENIEREN geschosshohe Fensterelemente mit feinsten Profilen den unmerklichen Übergang zur Südterrasse und vor allem zum eingezogenen, geschützten Freisitz im Westen, wo das Haus seine bevorzugte Lage am Waldrand vollends ausspielt. Immer aber sind die Ausschnitte so gewählt, dass den Nachbarn Einblicke verwehrt bleiben. Der Wohnbereich im Südosten etwa kommt mit zwei hohen Fenstern aus, die Hausherren profitieren von der Intimität und ganz praktisch von reichlich Projektionsfläche für den Beamer und Stellfläche in einem geschosshohen Regal. Wie alle raumprägenden Einbauten, die Sideboards, die Küche, die Bäder, die vielen Stauräume mit ihren ruhig rhythmisierten Oberflächen, hat Alexander Brenner dieses gleich mitentworfen und meisterlich ferti-▷

**Eindruck und Ausdruck:**

Den Zugang zum Haus gestaltete der Architekt als kleine Piazza. Hinter der Wand mit dunkler Kunstrasenverkleidung befindet sich die Garage. Das Gästebad wird durch Bullaugenfenster und Sternenhände filmreif inszeniert.

„WIR ACHTEN GENERELL AUF ZEITLOSE UND DAUERHAFTE MATERIALIEN“

Alexander Brenner

▷ gen lassen. Auch damit weiß sich der Stuttgarter Planer in bester moderner Tradition. Schon Walter Gropius träumte 1919 vom „Einheitskunstwerk – dem großen Bau –, in dem es keine Grenze gibt zwischen monumentaler und dekorativer Kunst“. Die vom Bauhaus geforderte „Wiedervereinigung aller werkkünstlerischen Disziplinen“ – bei Brenner ist sie erreicht.

Die Technikeuphorie der Pioniere aus Weimar und Dessau freilich teilt er nicht, zumindest wird sie bei ihm nicht formbestimmend. Haustechnik bis hin zu Lichtschaltern und Elektrogeräten versteckt der Architekt lieber, die künstliche Belichtung geschieht meist indirekt – ein Haus muss funktionieren, ohne dass man sieht, warum. Bewährtes findet sich in Brenners Bauten neben Experimentellem, Standards hinterfragt der Planer gern: „Wir haben uns zum Beispiel für Porenbetonwände entschieden, weil wir auf ein Wärmedämmverbundsystem verzichten wollten. Porenbeton kommt ohne zusätzliche Dämmung aus. Wir achten generell auf zeitlose und dauerhafte Materialien.“ Auch deshalb schützt außen ein mineralischer Dickputz die Fassade, innen wurden Kalkputze verwendet und langlebige mineralische Farben.

NACHHALTIG IST BEI DIESEM HAUS zudem der Umgang mit dem Raum und energetischen Ressourcen: Anstelle eines weiteren Gästezimmers im Sockelgeschoss empfahl Brenner den Bauherren einen kleinen Fitnessbereich, den sie viel häufiger nutzen. Der Pool wird durch eine Wärmepumpe beheizt, die von der hauseigenen Photovoltaikanlage auf dem Dach gespeist wird und damit viele Monate im Jahr zu geringen Kosten und mit gutem Gewissen genutzt werden kann. Doch was sind all diese Vernunftgründe gegen einen Raumeindruck, der sich mit dem Lauf der Sonne verändert und auf kaum mehr als 300 Quadratmeter Wohnfläche alle Vorteile einer großen Villa vereint: den Frühstückstisch im Süden, den Essplatz am weiten Luftraum, die Abendterrasse am Wasser, eine versteckte Arbeits- und eine offene Küche, im Obergeschoss dann die Galerie mit dem luftigen Arbeitsplatz, Schlafräume und Bäder für komfortablen Rückzug oder weite Ausblicke auf Stadt und Wald. Dieses Haus, da sind wir sicher, hätte auch Walter Gropius gefallen. Was er 1914 schrieb, wirkt wie eine Vorahnung: „Aus der Fülle der Möglichkeiten muss diejenige gefunden werden, die in gleicher Weise dem Gefühl des Künstlers wie dem Wissen des Technikers gerecht wird. Erst aus dieser Vereinigung entsteht die organische Form.“ ◀

IM
DETAIL



Glatt und rau: Die ganze Vielfalt der Gestaltung mit Beton zeigt das Stuttgarter Haus. Im Entree des Sockelgeschosses trifft glatter Sichtbeton auf Kalkputz mit mineralischem Anstrich sowie geschliffenen und geölten Estrich. Auf der Ost-Terrasse des Fitnessbereichs wurden die Betonoberflächen mit Bohrerhammer und Meißel gespitzt, um eine raue Oberfläche zu erhalten.

BETON: WUNDERBAR WANDELBAR

Als Allzweckmaterial ist der Baustoff Beton beliebt und verbreitet. Mit besonderer Oberflächenbehandlung wird das Gemisch zur edlen und unverwechselbaren Visitenkarte eines Hauses

Als reines Tragwerk zu schade: Beton fasziniert Alexander Brenner seit längerem. Über viele Jahre experimentierte er mit verschiedenen Zuschlagstoffen. Bei früheren Bauten verwendete er zum Beispiel vor Ort abgebauten Muschelkalk für die Stützmauern und verband so geschickt Bestand und Neubau miteinander. Im Außenbereich greift der Planer gern auf gespitzten Beton zurück, dessen aufgeraute Oberfläche betont plastisch ausfällt und die Bestandteile des Werkstoffs klar ablesbar macht. Die aufwendige Verarbeitung durch spezialisierte Handwerker zeigt sich auch bei diesem Stuttgarter Haus, unter anderem an der Sichtschutzwand der westlichen Grundstücksgrenze und Flächen am Eingang oder der Terrasse des Fitnessbereichs im Untergeschoss. Die Oberflächen sind haptisch reizvoll und optisch gerade bei wechselndem Licht bemerkenswert. Im Inneren setzt Alexander Brenner inzwischen ebenfalls nicht selten Beton ein. War es bei einem früheren Projekt noch eine dreigeschossige Hallenwand aus Einkornbeton, die dort besonders schallabsorbierend ausfiel, so wirkt die glatte Sichtbetonoberfläche des Entrees in diesem Haus durch organisch geformte und beleuchtete Nischen prägnant.

ALEXANDER BRENNER ARCHITEKTEN HAUS IN STUTTART



Universalgestalter: Alle Häuser des Stuttgarter Architekten Alexander Brenner sind bis ins Detail durchgeplant. Neben dem Ausbau legt der Planer großen Wert auf perfekte Oberflächen.

Architekten: Alexander Brenner

Architekten, Parlerstraße 45,
70192 Stuttgart, Tel. 0711-3424360,
www.alexanderbrenner.de

Bauzeit: 2014-16

Wohnfläche: 345 m², Nutzfläche: 160 m²

Grundstücksgröße: 1213 m²

Baukosten: über 1 Mio. Euro

Bauweise: massiv, Beton/Porenbeton

Fassade: mineralischer Putz, weiß und mineralischer Anstrich (Keim), Glasfassade Aluminium,

Fenster EG: Skyframe, OG: Velfac

Dach: Flachdach

Raumhöhe: 2,55 m (UG/OG), 2,85 m (EG)

Decken/Wände: Kalkputz und mineralischer Anstrich (Keim)

Fußboden: Estrich, geschliffen und geölt (UG), Parkett Eiche (gedämpft)

Energiekonzept: Luft-Wärme-Pumpe und Photovoltaik

Jahresheizwärmebedarf (Qh):

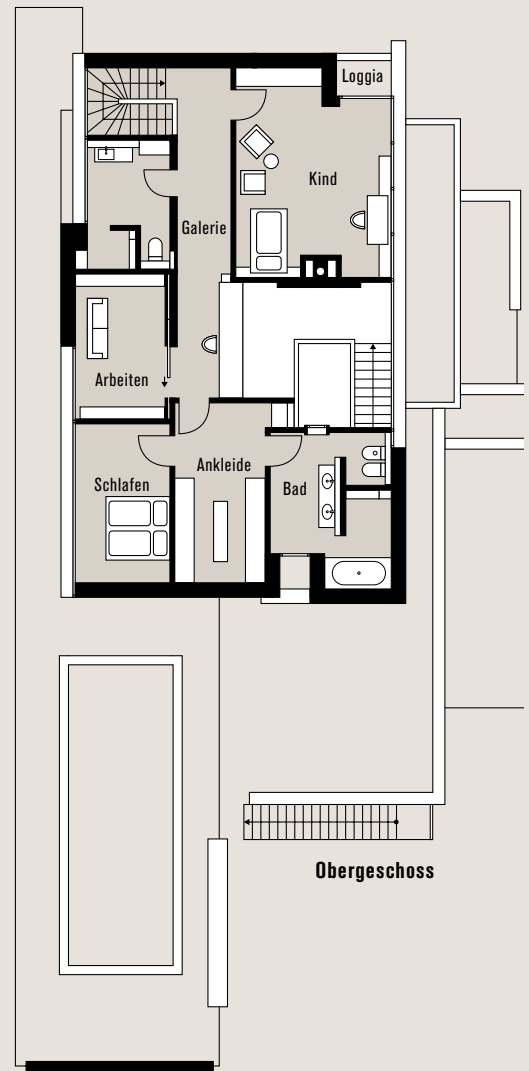
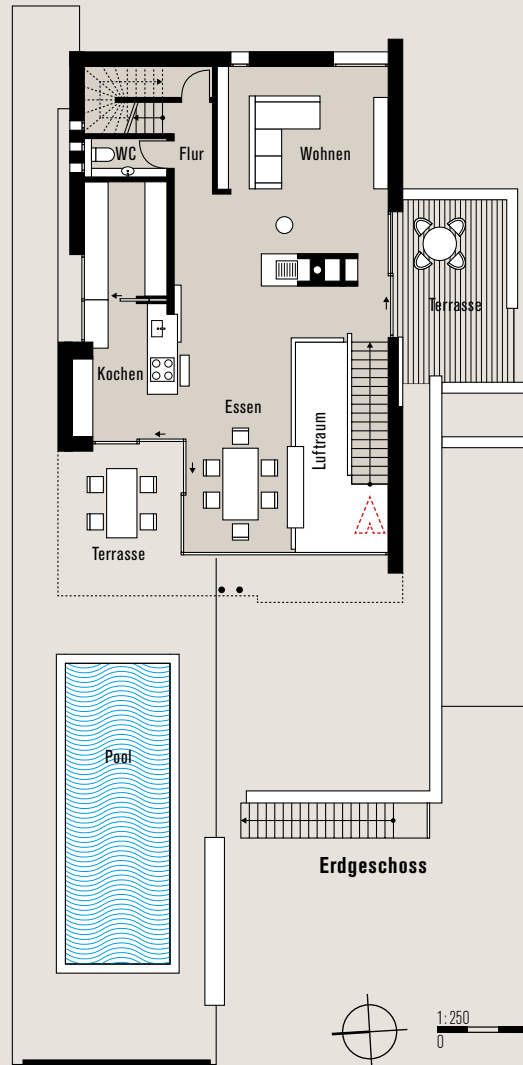
entsprechend KfW-Effizienzhaus 70

Jahresprimärenergiebedarf (Qp): entsprechend KfW-Effizienzhaus 70

Möbliering: alle Einbauten und Möbel nach Entwurf des Architekten. Oberflächen Kalktechniken, Lack, Linoleum, Eiche massiv und Messing. Badmöbel nach Architektenentwurf, Sanitärkeramik: Alape, Armaturen „Meta.02“, „Tara Logic“: Dornbracht.

Terrassen-Tisch „Illum“ von Marc Merckx; Tribù, Stühle „Forest“ von Robby und Francesca Cantarutti; Fast, Esszimmertisch „Beam“ von Piero Lissoni; Porro, Stühle „Sina“ von Uwe Fischer; B&B Italia, Holzstuhl „Cherner Chair“ von Norman Cherner; Cherner, Sofa „Moore“: Minotti, Pendelleuchten: Bega, Foscarini

Adressen auf Seite 190



Extraweich: Die Sofa-Serie „Freeman“, entworfen von Rodolfo Dordoni für Minotti, ist mit besonders komfortabler Polsterung ausgestattet.



Porträt: b-and; Foto: Minotti

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISS